

Nachrichten aus der Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

trotz aller Schwierigkeiten auf regionaler Ebene am meisten Chancen habe.

Immer mehr wird das Kinderheim Titlisblick am Wesemling in **Luzern** zu einem Ort, wo sich auch Mütter und Eltern Rat und Hilfe holen können. Diese Ausweitung der Aufgaben ist gewissermassen organisch erfolgt. Nach wie vor aber hat der Titlisblick den Status eines privaten Kinderheims und vor allem auch die damit verbundenen finanziellen Sorgen! Die Tätigkeit des Heimes entspricht heute einem Kinder- und Therapieheim, denn in den letzten Jahren hat sich die Aufgabe vermehrt auch auf die Hilfeleistung an Mütter verlagert, denn die Zukunftsplanung des Kindes ist unbedingt von jener der Eltern abhängig.

«Kleine Taten, die man ausführt, sind besser, als grosse, die man plant.» Nach diesem Grundsatz wurde in **Lachen/SZ** ein gutes Werk für eine gute Institution zustande gebracht. Seit 1934 führen dort Schwestern des italienischen Ordens von Genua ohne Belastung der öffentlichen Hand eine Kinderkrippe mit gegenwärtig rund vierzig Kindern. Nach einer Planungs- und Bauphase von rund fünf Jahren konnte nun der Abschluss der Gesamtrenovation gefeiert werden, die auf rund 415 000 Franken zu stehen gekommen wäre. Aber eben: Hier kamen die kleinen Taten zum Zuge. Alle Kosten wurden durch Beiträge von Barspendern, durch Naturalspenden und durch Preisnachlässe gedeckt, so dass das Lachener Kinderheim St. Josef nicht nur innen und aussen, sondern auch von der Gesinnung her, die diese Renovation ermöglichte, in neuem Glanz erstrahlt.

Seit bald zehn Jahren ist in **Emmen/LU** das Wohnheim Lindenfeld quasi als Bindeglied zwischen geschlossenen Anstalten und der freien Gesellschaft tätig. Eine Tätigkeit, die, wie der Heimleiter des Wohnheims, Beat Grau, anlässlich der Generalversammlung des Luzernischen Vereins für Schutzaufsicht und Entlassenfürsorge darlegte, für die Betreuer nicht immer einfach ist. Hier wird Männern, die auf Unterstützung und Begleitung angewiesen sind, in ihren Resozialisierungsabsichten geholfen. Dieses Heim versteht sich nicht als Daueraufenthaltsort. Aufgenommen werden hauptsächlich Männer, die zum Teil leicht geistesgestört sind, Kontaktschwierigkeiten haben, unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden oder nach einem Gefängnisaufenthalt die Integration in die Gesellschaft anstreben. Durch die verschiedene Herkunft und die grossen charakterlichen Unterschiede der Bewohner ergeben sich für ein einvernehmliches Zusammenleben allerdings zahlreiche Probleme. Das Hauptziel der Arbeit im Lindenfeld besteht darin, die Stärkung des Selbstvertrauens anzustreben und beim Aufbau einer eigenen Persönlichkeit mitzuhelfen, eine Tätigkeit, die Bewunderung abverlangt.

Nur wenige Stunden nach dem endgültigen Baubeschluss durch den Stiftungsrat ist in **Seewen/SZ** der Baubeginn für das grosse Behindertenzentrum eröffnet worden. Mit einem Aufwand von gegen 19 Mio. Franken sollen im Herzen der Gemeinde bis zum Frühjahr 1989 ein Wohnheim für 35 Behinderte und Werkstätten für gegen 160 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verwirklicht werden. Das besondere Merkmal dieser Überbauung, deren Planung ohne jegliche Schwierigkeiten vor sich ging, ist ihre

restlose Integration mitten ins Dorf Seewen – und damit in den pulsierenden Alltag der Gemeinde.

Fertiggestellt und bezogen werden konnte nach etwas mehr als einjähriger Bauzeit der Erweiterungsbau der Eingliederungs- und Arbeitswerkstatt für Behinderte in **Schattdorf/UR**. Mit der Realisierung des auf mehr als 4 Mio. Franken veranschlagten Sozialwerkes konnte ein altes Postulat verwirklicht werden, nämlich die Vereinigung aller Arbeitsgruppen unter einem Dach. Interessant ist es, die Verschiebung der Auftragsherkunft zu verfolgen. Im letzten Betriebsjahr stammten 33,5 Prozent der Aufträge aus Urner Industrie und Zeughäusern; fünf Jahre zuvor lag die Quote noch bei 18,4 Prozent. Aus der ausserkantonalen, schweizerischen Industrie stammten 43,5 Prozent (1981: 69,3 Prozent). Die Eigenprodukte machten 23 Prozent (1981: 12,3 Prozent) aus. Das Ziel der Arbeitswerkstatt, mehr Aufträge aus der näheren Umgebung zu erhalten, ist somit teilweise erreicht worden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittendienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Stein. In diesem Sommer wird die neue Werkstätte für Behinderte «Fricktal» in Stein bezogen. Ende 1990 hofft man, auch das Wohnheim beziehen zu können. Man rechnet sowohl mit Bundes- und Kantons-subsidien als auch mit der tatkräftigen Unterstützung der Fricktaler Gemeinden und der Bevölkerung. Das Wohnheim soll 40 Betten anbieten können (Aargauer Volksblatt, Baden).

Wildeg. Der Neubau für das Altersheim «Chestenberg» in Wildeg hat seine Höhe bald erreicht, und bald kann der Aufrichtebaum befestigt werden. Anfangs 1987 soll der 4,8-Mio.-Bau mit 24 Pensionärzimmern eröffnet werden. Er wird den drei Gemeinden Brunegg, Holderbank und Möriken-Wildeg dienen (Badener Tagblatt, Baden).

Laufenburg. Der erste Spatenstich markiert den Startbeginn eines bedeutenden Gemeinschaftswerkes im oberen Fricktal, nämlich des Altersheims in Laufenburg. 1988 wird das Heim bezugsbereit sein. Die Kosten sind mit 10,5 Mio. Franken veranschlagt. Es kann mit 8,5 Mio. Franken Subvention von Bund, Kanton und Gemeinden gerechnet werden. In drei Trakten werden 71 Pensionärzimmer untergebracht (Aargauer Volksblatt, Baden).

Baden. Die erste Renovationsetappe der Alterssiedlung «Kehl» in Baden/Ennetbaden ist erfolgreich abgeschlossen worden (Freier Aargauer, Aarau).

Kaiserstuhl. Mit einem Tag der «Offenen Tür» haben die Kaiserstuhler ihr renoviertes Altersheim wieder in Betrieb genommen. Die Pensionäre, die in der Zwischenzeit in andern Heimen und bei Privaten untergebracht waren, konnten ins Heim zurückkehren (Badener Tagblatt, Baden).

Hermetschwil. Man rechnet beim Kinderheim «St. Benedikt» in Hermetschwil mit dem Beschluss der Neu- und Umbauarbeiten auf Ende September 1986. Es sind 7,5 Mio. Franken investiert worden (Wohler Anzeiger, Wohlen).

Muri. Das Kranken- und Pflegeheim Muri ist nach wie vor voll ausgelastet. Im Frühjahr 1985 ist mit der «Pflegi»-Restauration begonnen worden. Der Umbau der Abteilungen – Dach- und Fassadenrenovationen wurden vorgezogen – erfolgt in Etappen. Zwei davon sind abgeschlossen und weitere Etappen folgen in den nächsten Jahren. Ende 1985 belief sich der Patientenbestand auf 325 Personen («Freiämter Tagblatt», Wohlen).

Erlinsbach. Nachdem vor einem Jahr die drei Erlinsbacher Gemeinden dem Vertrag für den Bau eines gemeinsamen Altersheims zugestimmt haben, soll nun – nach inzwischen erfolgter Standortgenehmigung und Subventionszusicherung durch die Kantone Aargau und Solothurn – sofort ein Projektwettbewerb gestartet und anschliessend mit der Projektierung begonnen werden. Vor Juni 1988 muss mit dem Bau begonnen werden, wenn man mit Bundessubventionen rechnen will («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Lenzburg. Als Ergebnis langwieriger Verhandlungen ist nunmehr das Pflegeheim Lenzburg als Heilanstalt gewertet worden. Die Pflegebedürftigen haben somit in Zukunft Anspruch auf Leistungen für ärztliche Behandlung, für Pflege durch die Schwestern und einen täglichen Pflegebeitrag. Der Umbau des Alterszentrums «Obere Mühle» kommt auf rund 7,88 Mio. Franken zu stehen, was einer Kostenüberschreitung von 10 Prozent entspricht («Bremgartner Bezirksanzeiger», Bremgarten).

Lengnau. Im Israelitischen Alters- und Pflegeheim in Lengnau/AG sind 56 Pensionäre untergebracht. An der GV des Trägervereins dieser Institution wurde über ein neues Bauvorhaben diskutiert. Man will nun aber abwarten, ob nicht in Zürich ein jüdisches Chronischkrankenheim entsteht; projektiert sind dort 80–90 Betten. Es ist aber bis jetzt noch kein entsprechendes Grundstück gefunden worden. Lengnau will daher mit seiner Planung zuwarten («Israelitisches Wochenblatt», Zürich).

Appenzell

Heiden. Die Stimmberechtigten von Heiden haben einem Projekt zur Erweiterung und zum Teilausbau des Altersheims «Quisisana» zugestimmt. Vorgesehen sind ein Anbau südlich des bestehenden Heimes mit zwölf Zimmern, Gemeinschafts- und Wirtschafts-räumen sowie Sanierungs- und Anpassungsarbeiten beim Altbau. Die Gesamtkosten sind auf rund 5 Mio. Franken veranschlagt (Schweizer Baublatt, Rüslikon).

Teufen. Die Kostenschätzung des neuen Altersheimbaues «Lindenhügel» in Teufen